



Amtsblatt für Allgemeines Anzeige von der

Altensteig, Stadt und Unterhaltungsblatt obere Nagold.

Einrückungspreis für Altensteig und nahe Umgebung bei einmaliger Einrückung 8 Pfg. bei mehrmal. je 6 Pfg. auswärts je 8 Pfg. die 1spaltige Zeile oder deren Raum. Vermerkbare Beiträge werden dankbar angenommen.

Sezte Nr. in diesem Quartal.

Der ersten Nummer im Oktober wird der Fahrplan-Auszug für den Winterdienst beigelegt.

Amtliches.

Diesem, welche die Erlaubnis zum Fangen von Forellen während der Schonzeit zu Zwecken der künstlichen Fischzucht zu erlangen wünschen, haben ihre Gesuche spätestens bis 6. Oktober d. J. beim R. Oberamt Nagold einzureichen.

Ein interessantes Manöver.

In Bulgarien findet jetzt die offizielle Gedenkfeier an die Kämpfe zwischen Russen und Türken im Jahre 1877 statt, welche sich auf der Höhe des Schiplapasses, der aus Bulgarien nach Rumelien, ins Rosenthal von Kasanlik führt, abspielten. Diese Kämpfe waren mehr romantischer Natur, als von wirklich militärischer Bedeutung, so blutig sie auch waren und so kritische Tage sich während ihrer Dauer verzeichnen lassen. Das Hauptstück der Gedächtnisfeier soll nun ein Manöver bilden, welches eine Wiederholung der Schlacht vor fünfundsiebzig Jahren darbietet.

Als im Sommer 1877 bekannt wurde, wie der russische General Gurko durch einen kühnen Vormarsch nicht bloß den Schiplapass in seine Gewalt gebracht hatte, sondern auch in die rumelische Ebene vorgedrungen war, gab es ein Jubelrauschen. Die Leistung war eine solche, der ein Zug heldenhafter Romantik nicht fehlte, und die Welt glaubte, die letzte Stunde des aufeinandergehenden Reiches in Europa stehe nahe bevor. Die russische Hauptarmee war über die Donau gegangen, sie sollte die im heutigen Bulgarien stehenden türkischen Truppen werfen, während man annahm, durch den erzwungenen Schiplapass würde Gelegenheit gegeben werden, die Moslems in die Rücken zu angreifen. Der Großtürke galt damals noch als das schlimmste kulturenfeindliche Element auf der Erde, dessen Vernichtung allgemein im Publikum für erstrebenswert und wohlthätig erachtet wurde. Heute haben sich die Anschauungen in dieser Beziehung nicht allein geändert, sondern auch geändert.

Aber es kam anders! Die russischen Kolonnen erlitten bei Sowza und dann bei Plewna bittere Niederlagen, es bedurfte monatelanger Arbeit, der verlustvollsten Kämpfe, bis Osman Pascha, der türkische Feldherr, der die russischen Heerführer von damals um Hauptstärke an Tüchtigkeit übertraf, eingeschlossen werden konnte. Und während dem hing es nur an einem seidenen Faden, daß die Türken aus Rumelien nicht die russische Stellung am Schiplapass erstürmten, ihren Feind über den Haufen warfen und den Korps, welche Osman Pascha bedrängten, in den Rücken fielen. Die Türken warteten mit diesem Vorstoß zu lange; wäre ein anderer Osman Pascha auf der Südseite des Balkan gewesen, Rußland würde eine unerhörte militärische Katastrophe zu verzeichnen gehabt haben. Man hat recht gehabt, eine Kirche auf dem Pass zu erbauen, aber die Bitten darin sollten lauten, die russischen Heerführer in einem künftigen Kriege vor solcher Tollkühnheit, wie sie in der Beziehung des Passes lag, zu bewahren. Es war ein Unternehmen, das eine Kräftspannung verlangte, die auch nicht entfernt geleistet werden konnte.

Wer den schließlich Sieg hat, der feiert Triumphe. Aber der größte Ruhm, welchen das Zarenreich in seiner neuesten Geschichte zu verzeichnen hat, ist nicht, daß am Ende die Kämpfe bei Schiplapass durch die türkische Trägheit in der günstigen Zeit, siegreich ausgingen, sondern daß die damals gemachten Lehren beherzigt wurden. Die Zähigkeit in seiner Politik hat Rußland mit der nötigen Kraft verbunden; wenn die Petersburger Diplomatie in dem letzten halben Menschenalter so ganz außerordentliche Erfolge erzielte, so lag das zum wesentlichen Teil daran, daß sie keine Aktion in Angriff nahm, der sie sich nicht im vollsten Umfang gewachsen fühlte.

Den zahlreichen russischen Offizieren, die zum großen Teil den letzten russisch-türkischen Krieg mitgemacht haben, die in dieser Woche den bulgarischen Manövern am Schiplapass beiwohnen werden, wird ein Vergleich zwischen einstigen und heutigen russischen Militär-Verhältnissen und Anschauungen von selbst kommen. Der Krieg von 1877 hat dem Zarenreiche enorme Summen und Menschenleben gekostet, nicht allein, weil man den Gegner ganz beträchtlich unterschätzte, sondern auch, weil die ganze Militärverwaltung noch einen ziemlich orientalischen Geistescharakter hatte. Geschichten,

die dem heutigen Geschlecht schon ungläublich erscheinen, gingen damals durch alle Zeitungen.

Es wurde aufgedeckt, wie Tausende von Soldatenstiefeln Pappsohlen hatten, wie Proviant- und Fourage-Magazine am Abend vor der Auslieferung so gefüllt waren, niederzubrechen, wie das Pferdefutter so schlecht war, daß die Tiere nicht fressen wollten; und noch viel schlimmer, die Eifersüchtelei der Generale aufeinander war einfach „polizei-widrig“, sie hat mehr als eine Niederlage verschuldet. Die russische Armee von 1877 war einem modernen Feldzuge noch viel weniger gewachsen, als die französische von 1870, die uns doch wahrlich genügend bittere Stunden bereitet hat. Aber es ist weniger schlimm, auf der Höhe der Zeit nicht zu sein, als auf dieser Position nicht zu bleiben.

Und Rußland ist militärisch sehr hoch gekommen, es hat sich nicht gescheut, seine Fehler einzugehen, um sie verbessern zu können. Der Jar ist heute vielleicht nicht der fährende, wohl aber der treibende Kriegsherr geworden trotz seiner Anregung der Friedenskonferenz, und zwar ganz einfach deshalb, weil keine andere Großmacht so wie der absolute russische Selbstherrscher mit einem Federstrich das in ihrem militärischen Interesse vorziehen kann, was die Gegenwart erheischt. Und so wird die Schiplapasse gewissermaßen zu einer Triumpfsfeier für die heutige russische Armee-Organisation.

Und Dank dieser Organisation gehört der Osten einschließlich des größten Teils von Asien Rußland. Was noch einen anderen Namen trägt, untersteht doch zumeist dem Einfluß und dem Golde, das von der Newa kommt. Und an Stelle des einen Namens wird mit der Zeit gewiß noch ein anderer treten. Soll man Rußlands Politik als eine solche der unbegrenzten Eroberungslust bezeichnen. Man könnte es, wenn es nicht mehr eine Politik der Notwendigkeit wäre.

Das Zarenreich kann nur prosperieren, wenn es sich Handelswege nach dem Osten hin öffnet. In Europa kann es auf diesem Gebiete nicht konkurrieren, alle westlichen Großmächte sind ihm in geistiger, kultureller und industrieller Beziehung dermaßen überlegen, daß es für den Russen absolut unmöglich ist, einen Vorstoß nach Westen hin unternehmen zu können. Er kann Europa nichts Neues bringen, er hat noch heute von Europa viel zu lernen. Anders ist es nach Osten hin, da nur kann der Rasse Kulturträger sein, dort findet er den Boden, aus welchem er Nahrung für sein Reich und dessen Erhaltung gewinnen kann.

Man muß hoffen, daß diese Erkenntnis des wahren Vorteils des Zarenreiches auch diejenigen Kreise erfassen wird, die heute in panslawistischem Eigenstolz noch mit drohender Miene nach Deutschland schauen, die in dem Bündnis mit Frankreich etwas Anderes sehen, als eine Maßnahme der Nützlichkeit. Der Jar hat Rußlands Vorteil erkannt, ob es möglich sein wird, diesen Vorteil sich stets in allem Frieden zu sichern, müssen wir allerdings bezweifeln. Wir leben in einem neuen ehrenreichen Zeitalter; die fromme Bestimmung, der Friedenswille bilden nur einen bescheidenen Achtungs-Faktor, gefürchtet wird nur die gepanzerte Faust. . . .

Tagespolitik.

Das deutsche Publikum kann nicht genug Vorsicht wachen lassen. Besonders von England, Ungarn, Rußland und Spanien her wird immer versucht, dem deutschen Reich sein Geld abzuziehen. Jetzt wird auch vor einem schwedischen Bankhause „Scandia“ gewarnt, daß sich darauf verlegt, Anteilnehmer an einer Serienlotterie zu gewinnen. In viel versprechenden Anpreisungen heißt es, daß jedes Loos gewinnt. In Wirklichkeit liegt die Sache so, daß fast jeder Teilnehmer sein Geld verliert. Also: die Taschen zu!

Ahlwardt „wittert Morgenluft.“ Er hielt am Donnerstag in Berlin wieder einen Vortrag. Die Versammlung war zahlreich besucht, wenn auch nicht so stark wie die des Grafen Bückler. Ahlwardt sagte, nach den letzten Bankbrüchen witterte er Morgenluft, und er werde sich mit voller Kraft in die Agitation stürzen! doch mühten sich die Antisemiten von den Konservativen losmachen. In Reichstag werde er energisch verschiedene Mißstände bekämpfen. Das Publikum, das an den scharfen Ton Bücklers gewöhnt ist, schien ziemlich enttäuscht von Ahlwardt zu sein.

Der ältere der beiden augenblicklich in Paris weilenden Söhne des früheren Staatssekretärs von Transval, Reich, hat gegenüber einem Mitarbeiter des „Petit Journal“ fol-

gende Mitteilungen über die Verhandlungen Lord Ritzeners gemacht: Wir haben alle beide den Feldzug mitgemacht, und ich war auch bei der Unterzeichnung des Friedensvertrages von Vereeniging zugegen. Ich kann bekunden, daß Lord Ritzener und im Laufe der Verhandlungen eine Reihe von mündlichen Versprechungen gab, die später nicht gehalten wurden. Von diesen hatte eines auf die holländischen Rebellen vom Kap Bezug. Lord Ritzener hatte sich verpflichtet, daß alle Aufständischen, die die Waffen niederlegten, frei und ungestört in ihre Bezirke zurückkehren könnten. Statt dessen wurden sie sämtlich eingesperrt. Lord Ritzener hatte uns außerdem versprochen, daß man aus Anlaß der Abdankung des Königs eine allgemeine Amnestie für alle wegen ihrer Beteiligung an dem Kriege festgenommenen Rebellen erlassen würde; man hat auch dieses Versprechen nicht gehalten und somit die Buren schmachvoll hintergangen. Glücklicherweise hat der Privatsekretär des Präsidenten Steijn, Herr Dominik Kistel, alle Klauseln des Vertrages sowie sämtliche Punkte der Besprechungen aufnotiert. Alles ist sorgfältig stenographiert worden, insbesondere die von Lord Ritzener abgegebenen Versprechungen. Herr Kistel wird demnächst diese Schriftstücke in holländischer und englischer Sprache erscheinen lassen. Diese Zeugnisse werden die Treulosigkeit der Engländer im hellsten Lichte erscheinen lassen. Als mein Vater mit den Generalen Botha, Dewet, Delarey und Smutts zusammen die Präliminarien des Friedensvertrages, der später in Pretoria ratifiziert wurde, unterzeichnete, wandte er sich an Lord Ritzener mit den Worten: Wir haben im Laufe der vierzehntägigen Besprechungen der Klauseln des Vertrages erkannt, daß wir es mit einem Gentleman zu thun hatten. Deshalb verlassen wir uns bezüglich der mündlich abgemachten Klauseln, die nicht in den Vertrag aufgenommen werden konnten, ganz auf Sie.“ Lord Ritzener verbeugte sich schweigend zum Zeichen der Zustimmung. Darauf nahm der General Botha die Feder aus meiner Hand und unterzeichnete als Erster das diplomatische Schriftstück. Vierzehn Tage hatten die Verhandlungen gedauert und sie waren sehr mühsam gewesen. Mir fiel in meiner Eigenschaft als Sekretär der Delegierten die Aufgabe zu, jedem von ihnen die Schriftstücke in die Zelte zu bringen. Gerade in diesem Augenblicke trafen von allen Seiten sehr böse Nachrichten aus den Konzentrationslagern ein, in denen die Frauen und Kinder der Buren massenhaft hinstarben. Um die Leiden dieser Unglücklichen nicht zu verneinen und zu verlängern, unterzeichneten die Buren-generale den Vertrag auf das ihnen gegebene Wort. Nur weil dieses nicht gehalten worden ist, haben sie ihre letzte Kundgebung veröffentlicht.“ Auf diese Anklage sollte doch Lord Ritzener eine Antwort erteilen.

In Amerika geschehen Gewaltthatigkeiten, deren sich der kleinste europäische Staat schämen würde, wenn sie in ihm möglich wäre. Ausländische Kohlenbergleute in Pennsylvania hielten jüngst einen Expresszug an, wickten die Fahrgäste aus dem Schlafe und hielten eine Untersuchung darüber an, ob sich im Zuge Arbeiter befänden, welche nicht Gewerkschaften angehörten. Eine Anzahl solcher Arbeiter wurde dann herausgeholt und mißhandelt. Die Regierung, die den Großmächten Vorschriften zu machen sich erdreistet, ist zu schwach, um Ausfahrungen im eigenen Lande unmöglich zu machen.

Nordamerika hat darüber aufbegehrt, daß Rumänien seine jüdischen Unterthanen mißhandelt und sie zur Auswanderung zwingt. Dieser Protest ist nicht wohl aus reiner Humanität erfolgt, sondern weil Nordamerika von den armen rumänischen Juden eben auch nichts wissen will. Der Ton, den Nordamerika bei diesem Protest anschlug, ist ein wenig aufdringlich. Rumänien könnte ganz gut erwidern, daß wenn Nordamerika seine Monroedoktrin betone und fortwährend rufe: Amerika den Amerikanern, Europa auch sagen könne: Europa den Europäern und daß die innereuropäischen Verhältnisse Nordamerika mit Haut und Haaren nichts angingen. Dasselbe Sam aber großen Wasser ist wirklich schon recht selbstbewußt geworden. Das erstemal ist es übrigens nicht, daß er den Mund in innereuropäische Dinge hängt. Wir erinnern an die Jahre der ungarischen Revolution, dessen Führer, den Abenteuerer Kossuth, die Magyaren soeben pomphaft feierten. Als Rußland dem Kaiser Franz Joseph die Hand reichte, um ihm gegen die ungarische Revolution behilflich zu sein, fühlten sich die Vereinigten Staaten von Amerika veranlaßt, Oestreich in tränkenden Ausdrücken daran zu erinnern, daß



es seine „Pflicht“ sei, den Willen der Revolutionäre in Ungarn zu erfüllen. Destréich verbat sich natürlich in einer geharnischten Note diese unbefugte politische Einmischung. Das war um so kläger von Destréich, als es dadurch verhinderte, daß ein erster Fall geschaffen wurde, der den Amerikanern das Recht einer Einmischung in innerpolitische Angelegenheiten eines europäischen Staates gewährt.

Landesnachrichten.

* **Altensteig**, 29. September. Ein günstiges Bild der Fortbildungsschulen in Württemberg im Vergleich mit den übrigen Bundesstaaten giebt eine Uebersicht im 6. Band des Handbuchs des deutschen Fortbildungsschulwesens. Danach betragen die staatlichen Zuschüsse für den Kopf der Bevölkerung in Baden 39,9, in Württemberg 39,8, in Hessen 32,9 Pfg.; über 20 Pfg. Zuschuß kommen auf den Kopf der Bevölkerung in Preußen, Oldenburg, Weimar, Anhalt und Koburg-Gotha; über 10 Pfg. in Sachsen, Schweden, Elsaß-Lothringen und Mecklenburg. Die übrigen Staaten zahlen einen Zuschuß von weniger als 10 Pfennig für den Kopf der Bevölkerung. Bei den Angaben über die Ausgaben der übrigen Staaten sind die Aufwendungen der einzelnen Gemeinden nicht in Ansatz gebracht, da diese Zahlen nicht zu erreichen sind. Die staatlichen Beihilfen werden nach sehr verschiedenen Grundätzen bewilligt. Während in Preußen, Schweden, Oldenburg, Braunschweig, Anhalt u. fast jede der Schulen einen nennenswerten Zuschuß erhält, bekommen die durch Landesgesetz eingeführten Fortbildungsschulen in Sachsen, Württemberg Baden, Hessen, Meiningen, Sonderhausen, Waldeck u. nur in seltenen Fällen einen bescheidenen Zuschuß. Insgesamt wenden auf für ihre Fach- und Fortbildungsschulen Württemberg 827 240 Mark (39,8 Pfg. pro Kopf), Baden 745 520 M. (39,9 Pfg. pro Kopf), Hessen 338 222 M. (32,9 Pfg. pro Kopf), Sachsen 494 437 M. (10,7 Pfg. pro Kopf).

* **Waiersbrunn**, 27. Sept. In der gestrigen Sitzung der hiesigen bürgerlichen Kollegien wurde die Errichtung eines Elektrizitätswerks für den Dorfbezirk Waiersbrunn durch Fabrikant Wilh. Jul. Münster genehmigt und ein diesbezüglicher Vertrag abgeschlossen. Die Arbeiten sollen so gefördert werden, daß in den ersten Tagen des Monats Dezember die Lichtabgabe erfolgen kann. (Gr.)

* **Höfen**, 25. Sept. Heute fand dahier wieder eine Vorstandssitzung des Schwarzwaldbereins (Bezirksv. Neuenbürg) statt. Es wurden die kürzlich öffentlich ausgeschriebenen Maurer-, Zimmer- und Schmiedearbeiten für den auf der Langenbrunner Höhe demnächst zu erstellenden Aussichtsturm vergeben. Das alte Projekt kann nun jetzt verhältnismäßig rasch verwirklicht werden, nachdem der in der Generalversammlung im Juni gefasste Beschluß, die noch fehlende Summe von 1600 M. durch Ausgabe von Anleihen von 10 M. aufzubringen, einen so schönen Erfolg aufzuweisen hat, daß der gen. Betrag voll gezeichnet wurde.

* **Kottenburg**, 26. Sept. Gestern abend 5 Uhr fuhr ein mehrere Bahnarbeiter einen mit Eisenbahnschienen beladenen Rollwagen ohne Vorwissen der Stationsvorstände von Kottenburg und Kilsberg gegen letztere Station. Dabei stießen vier zusammengeschlossene Maschinen, welche Truppen aus dem Wandbergelände befördern hatten und deshalb außer Kurs nach Tübingen fahren, auf den Rollwagen auf, der durch die Wucht des Anpralls aus dem Geleise geworfen und vollständig zertrümmert wurde, während die vordere Maschine entgleiste. Von Tübingen wurde sofort ein Hilfszug herbeigerufen und durch Streckenarbeiter der Station Kottenburg die Aufräumungsarbeiten und die Wiederherstellung des stark beschädigten Geleises in Angriff genommen, so daß der Nachmittagszug die Unfallstelle wieder passieren konnte, während zu den 6 Uhr- und 8 Uhr-Zügen umgefliegen werden mußte. Personen wurden nicht verletzt.

Seferucht

Wer heute klüger ist als gestern
Und es mit offener Stirn bekennet,
Den werden die Weiber Männer lästern
Und sagen, er sei inkonsequent.

Unter der Sonne des Südens.

Von Hans Wald
(Fortsetzung.)

In reinem schlichten Weiß war der tierliche Bau aufgeführt, Palmen, Orangen- und Lorbeerbäume umgaben ihn in anmutiger Umrahmung, aus der er wie eine Perle hervorlugte. Der Heppigkeit der Natur kamen die Menschenhand und die Kunst des Gärtners zu Hilfe, und wenn die ganze Anlage sich von dem tiefblauen Himmel wirkfam abhob, dann war wohl zu verstehen, weshalb Don Farneri allgemein um diesen Besitz beneidet wurde.

Zwei Fontänen sandte ihre Strahlen in die Lüfte, aus welchem die Schaumperlen wieder ins Bassin herabfielen. Es sprudelte und plätscherte in ununterbrochenem Fall, und die auf dem Balkon des Hauses Verweilenden empfanden erfreut die herüberwehende Kühle.

Elegante gestreifte Vorhänge verbargen die hier Anwesenden gänzlich dem Straßen-Publikum, das dann und wann neugierig über das geschmackvolle Eisengitter lugte, welches den Besitz von der Straße trennte. Der Zugang war von einer Nebenstraße her, und dort erblickte die Klingel nicht selten, da Farneri eine bekannte und gesuchte Persönlichkeit war.

Nicht nur als Advokat, auch als Politiker. Er vertrat den Wahlkreis im italienischen Parlament auf dem Monte Citorio in Rom, und der erfahrene Mann hatte

* **Stuttgart**, 26. Sept. Die Volksschulkommission der Kammer hat gestern in Anwesenheit des Kultusministers und seiner Räte mit der Beratung des Volksschulgesetzes begonnen. Der Vorschlag des Entwurfs, die weiblichen Handarbeiten für die Mädchen obligatorisch zu machen, wurde allseitig begrüßt, doch wurden auch Bedenken laut, ob nicht mit Rücksicht auf kleine Gemeinden eine gewisse Milderung anzubringen sei. Hilfenbrand beantragte, unter die obligatorischen Fächer die Raumllehre und die Gesefunde, sowie auch für die Mädchen das Turnen aufzunehmen und die Religionslehre zu streichen, indem der Religionsunterricht dem Geislichen übertragen werden sollte. Die Raumllehre wird schon jetzt im allgemeinen beim Rechnen und Zeichnen berücksichtigt. Die volksparteilichen Mitglieder beantragten, dies im Gehe durch die Worte „Rechnen mit den Anfangsgründen der Raumllehre“ sicherzustellen, womit sich der Minister einverstanden erklärte, während Hilfenbrand die Raumllehre im engeren Sinne als Geometrie verstanden wissen will. Hinsichtlich der Gesefunde, auf welche schon jetzt bei geeigneten Anlässen vielfach Rücksicht genommen wird, wurde eine Instruktion dahin, daß in angemessener Form auf Belehrung über die wichtigsten Fragen der Gesefunde Bedacht genommen werde, gewünscht und auch zugefügt; von den Mitgliedern der Volkspartei wurde ein entsprechender Antrag gestellt. Letztere beantragten auch, es sollte bei den gesteigerten Anforderungen des wirtschaftlichen Lebens im Verhältnis der religiösen Fächer zu den übrigen eine bessere Berücksichtigung der letzteren in der Stundenzahl anlässlich der Durchsicht des Normallehrplans stattfinden.

* **Stuttgart**, 27. Sept. In einer Besprechung mit dem Minister des Innern v. Bischoff trifft heute der babilische Minister des Innern Schenkel hier ein. Morgen wird auch der sächsische Ministerpräsident v. Meißner-Reichenbach in Begleitung des Geh. Rath Freiherrn v. Salza-Pichtenau hier eintreffen. Wie der „Schwäb. Merkur“ mitteilt, stehen diese Besuche in erster Linie mit der Frage der Fleischsteuerung in Verbindung.

* **Enzberg**, 26. Sept. Der Bauer Johann Braun hier beauftragte seinen Knecht, der erst zwei Tage bei ihm war, in das Haus seines Sohnes Gustav Braun zu gehen und einen Wagen zu holen. Der Knecht bemerkte in dem Hause des Sohnes niemand und benutzte die Gelegenheit, um 300 M. zu stehlen. Er kam zwar wieder zu seinem Herrn zurück und fuhr mit seinem Fuhrwerk zur Arbeit. Mitten auf dem Felde aber sprang der Knecht in den Wald und verschwand. Der Dieb konnte bis jetzt noch nicht ermittelt werden.

* **Verschiedenes**. Zwei 60jährige Inassen des Spitals in Neutra gerieten, nachdem sie vorher dem Alkohol zugeprochen hatten, mit einander in Streit, in dessen Verlauf der eine den andern durch mehrere Messerstiche in Gesicht und Brust so schwer verwundete, daß dieser seinen Verletzungen erliegen ist. — In Cannstatt hatte beim Apfelbrechen ein Glaserlehrling das Unglück, daß die Leiter, auf welcher er stand, umstürzte und einem in der Nähe weilenden, 4 Jahre alten Kinde das Bein abschlug. Ein Kind im Alter von ungefähr 8—9 Jahren machte sich mit einer Schere zu schaffen und stieß sich hierbei ein Auge aus, was sofortige ärztliche Behandlung nötig machte. Auf dem Volksparkplatz fiel beim Ausschlagen einer Schaube das Gerüst um und traf eine dort beschäftigte Frau so unglücklich, daß sie bewusstlos vom Plage getragen werden mußte. — Die Bierlinge, mit denen vor einigen Tagen der Hausdiener Emil Beck in Stuttgart beschenkt wurde, sind jetzt nach einander gestorben. — Das 3jährige Mädchen des Maschinenarbeiters Bauer kam auf der Planie zwischen dem alten Schloß und dem Waisenhaus unter ein mit Obst beladenes Lastfuhrwerk, wobei dem unglücklichen Geschöpf vor den Augen seiner Mutter die Räder über den Kopf

gingen, so daß der Tod sofort eintrat. — Der 36 Jahre alte Bäcker Johannes Stodinger von Oberjettingen wurde vom Schwurgericht zu 10 Jahren wegen fahrlässigen Totschlags zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

[(2 1/2 Millionen Verlust!) Aus Mannheim in Baden wird der „Bos. Zg.“ gemeldet: „Bei der Aktiengesellschaft für hiesige Industrie in Mannheim-Rheinau ergab die Revision einen Verlust von 2 1/2 Mill. Mark, welcher seit Jahren durch falsche Buchungen verdeckt wurde.“

[Von einem äußerst glücklichen Gewinner, einem Bureauangestellten zu Konstanz, erzählt die Bad. Vdzg.: Der Herr spielte in der hessischen Lotterie und gewann in der ersten Klasse 20 000 M., in der zweiten Klasse 2000 M., in der dritten Klasse 50 000 M. Ein vom Agenten gejauchtes Loos der vierten Klasse wurde zurückgelassen, kam aber mit 4000 M. heraus. Der glückliche junge Herr ist solid und in seinem Beruf sehr begabt, so daß ihm diese finanzielle Unterstützung wohl zu gönnen ist. — Das nennt man „Schwein haben.“

* **München**, 26. Sept. Der Schriftsteller Wilhelm Eckstein stürzte sich von der Haderbrücke herab, anscheinend in geistesgestörtem Zustand. Er erlitt einen Bruch beider Beine und schwere innere Verletzungen, an denen er verschied.

* **Berlin**, 27. Sept. Die „Statistische Korrespondenz“ veröffentlicht eine Zusammenstellung der Preise des Schweinefleisches in 23 der wichtigsten Markttorte Preußens seit dem Jahre 1892. Darnach betrug der Preis eines Kilogramms, welcher im Durchschnitt in den Jahren 1892 bis 1901 133 Pfg. betrug, im Jahre 1901 im Mittel 141 Pfg., im Januar 1902 148, Februar 147, März 146, April 148, Mai 148, Juni 148, Juli 147 und im August 152 Pfg. Die „Statistische Korrespondenz“ weist an der Hand ihrer Zusammenstellung darauf hin, daß die Steigerung vom Januar bis August 1902 sich fast ausschließlich auf die östlichen Markttorte beschränkte, während im Westen die Preisabschläge überwiegen oder Schwankungen überhaupt nicht eintreten.

* **Berlin**, 27. Sept. Bei der Neuordnung des Krankentagegeldes ist der Hauptpunkt die Verlängerung der Mindestdauer der Unterstüzung in Krankheitsfällen von 13 auf 26 Wochen. Wie die Nationalist. Korresp. mitteilt, haben sich alle Bundesregierungen mit dieser Verdoppelung der Unterstüzungsdauer einverstanden erklärt.

[Lehrreich ist folgende Mitteilung **Berliner Blätter**: Frau L. und Frau M. wohnten neben einander und hielten gute Freundschaft. Vor zwei Jahren besuchten sie einmal den Zoologischen Garten. Dort fand die L. eine größere Geldsumme und gab ihrer Nachbarin 15 M. ab. Dann aber verfeindeten sich die Beiden, und nun fiel Frau M. der Frau L. wieder ein. Erst jetzt empfand sie es als ein großes Unrecht, daß die Nachbarin ihr damals nur 15 M. abgegeben hatte. Flugs setzte sie sich hin und schrieb eine Karte ohne Namen an die Polizei. Mit den Strafgesetzen unbekannt, hatte sie an ihre eigene Verfehlung nicht gedacht. Als nun der Frau klar gemacht wurde, daß sie sich ebenso schuldig gemacht habe, wie ihre ehemalige Freundin, da war der Jammer groß. Doch jetzt war es zu spät, beide müssen vor dem Strafrichter erscheinen.

[Die Einnahmen der preussischen Eisenbahnverwaltung in den ersten fünf Monaten des laufenden Rechnungsjahres haben die des Vorjahres um rund 5,46 Mill. M. überstiegen, und zwar beträgt das Mehr für den Personen- und Gepäckverkehr 267 000 M. und für den Güterverkehr 5,2 Mill. M.

[Schon wieder ist ein Geldinstitut zusammengebrochen. Der **Hannoversche Hypothekenverein**, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung, hat Konkurs angemeldet. Dem Genossenschaftskapital in Höhe von 75 000 M. sollen nach der „N. N. Z.“ Spareinlagen und Forderungen,

mehr als einmal dort mit großer Schärfe über die Verhältnisse auf Sicilien und namentlich über das haarsträubende Unwesen des Geheim-Bundes der Mafia gesprochen, die wie ein Alp auf allem Leben laste und sich Jeden tributpflichtig zu machen trachtete.

Don Farneri liebte seine einzige Tochter Giuseppina abgöttisch, und diese Zuneigung ward ebenso erwidert. Dann aber hatte er eine Schwäche, die Vorliebe für seinen Großneffen Vittorio, den Kavaliere von Zerastro. Alle übermütigen Streiche und tollen Geschichten, die von dem jungen Herrn erzählt wurden, hörte er lächelnd an, stellte sie als Zeichen jugendlichen Kraftbewußtseins hin und sprach seine Freude aus, daß es einen jungen Mann gäbe, der nicht der Schläffheit so vieler seiner Altersgenossen anheim falle.

Wenn Vittorio mit Stolz sein Castell behauptete, obwohl damit wenig gepunkt werden könne, so zeugt das, meinte der Advokat, von einem Selbständigkeitsgefühl, einer Anhänglichkeit an vergangene Tage, die gewürdigt werden mußten. Es sei ja wohl früher wild genug dort zugegangen, aber das Gute habe die neue Zeit doch gehabt, daß sie die Schrofheiten früherer Tage beseitigt habe. Im Uebrigen wollte Farneri von Klatschgeschichten, wie sie der Müßiggang auf dem schönen Sicilien so reichlich hervorbringen, nichts wissen. Wenigstens lange nicht.

So weit war Alles gut, aber Vittorio di Zerastro sollte nun einen Schritt weiter thun! Er sollte seine Kenntnisse vermehren, eine ihm zuzugende praktische Beschäftigung als Landmann oder Beamter suchen, und sollte dann Farneri's Nachfolger auf der politischen Laufbahn werden. An Geldmitteln sollte es nicht fehlen für ihn, auch die Hand Giuseppina's ward dem Kavaliere, wie wir wissen, gestreckt.

Aber da drohten nun alle Pläne Don Farneri's zu

scheitern: Die anfänglich ihrem emsernten Verwandten sehr geneigte Tochter des Advokaten lehnte plötzlich seine Anträge und Bewerbungen ab, und der in das schöne Mädchen verliebte Cavaliere konnte sich doch nicht entschließen, sein Herrenleben im Castell von Zerastro, wie er es nannte, aufzugeben. Als Don Farneri endlich sich entschloß, dem jungen Brauselops etwas von den Geschäften, die über alle möglichen Ungebundenheiten Vittorio's im Umlauf waren, mitzuteilen, hatte der Beschuldigte kurz erwidert: „Die Herren von Zerastro sind stets nur ihrem eigenen Willen gefolgt, keinem anderen!“

„Das ist keine Rechtfertigung auf das, was ich gesagt!“ erwiderte der Advokat scharf.

„In unserem Willen liegt die Rechtfertigung und Erklärung!“ war der trotzig Bescheid.

Schweigend hatte sich Farneri abgewandt, schweigend war Vittorio von dannen geritten.

Die drückende Hitze des südlichen Sommers lag über der Stadt. Es war die Zeit der Siesta, in der sich kaum etwas Lebendes in den Straßen regte, die Stunden, in welchen die ganze Luft ein einziges kühliges Feuer zu sein schien. Vor den Wirtschaftshäusern und Cafés saßen da und dort einige Müßiggänger unter den weit in die Straßen hinein reichenden Marquisen, noschten ihr Eis oder rauchten, aber ein Gespräch wollte kaum irgendwo recht in Fluß kommen.

Darüber kam ein Junge auf einem Esel herangeritten; Grauschimmel und Reiter ließen Beide die Köpfe hängen. Die Sonne drückte zu gewaltig. Da ging einer der Gäste einer Trattoria an den langjam dahin trottelnden Langohr heran und hielt ihm seine Cigarette an den Schwanz.



von annähernd 3 Mill. M. gegenüberstehen. Unter den Gensseinschaften sowohl wie unter den Spareinslegern sollen sich zahlreiche kleine Leute befinden. Der plötzliche Zusammenbruch soll im Wesentlichen darauf zurückzuführen sein, daß viele Sparcinleger, die durch den Zusammenbruch der hannoverschen Landesbank in Verlegenheit geraten waren, ihre Einlagen zurückforderten.

Eine Konferenz sämtlicher thüringischer Staatsminister findet am 29. September statt behufs Beschlusfassung über einen Bundesantrag der thüringischen Regierungen auf reichsgerichtliche Ausdehnung der Krankenversicherung auf Privat- und Hausindustrie.

Hamburg, 28. Sept. Gestern Abend wurde der von Helgoland kommende Schnelldampfer Silvana durch den abgehenden englischen Dampfer Warbley bei der Lärche angerannt und beschädigt, so daß er heute vormittags nicht wieder nach Helgoland abgehen konnte. Der Dampfer Warbley konnte heute nicht seine Reise fortsetzen. Verlegt wurde bei dem Zusammenstoß niemand.

Ausländisches.

Wien, 27. Sept. Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Salonki: Die Einwohner aller bulgarischen Dörfer des Vilajets Monastir, namentlich in der Umgebung von Bodena, erhoben sich am Dienstag gleichzeitig. Die Aufständischen rücken gegen die türkischen Dörfer vor. Es fanden bereits blutige Zusammenstöße statt. Die Militärbehörden in Monastir und Salonki schickten mit größter Beschleunigung Truppen nach den aufständischen Gegenden. Die Lage ist sehr ernst.

Wien, 28. Sept. Die Leiche des Defraudanten Fellmed ist in der Donau bei Mienwörth in der Nähe von Krems gefunden worden.

Wien, 28. Sept. Der vor einigen Jahren noch zu den wohlhabendsten Einwohnern von Bacs Martonals gehörige Kaufmann Johann Carvaly, der sein ganzes Vermögen verloren hat, setzte sich mit seiner Frau und 4 Kindern in einen Kahn und brachte diesen in der Mitte des Flusses zum Sinken. Alle ertranken.

Bartfeld (Ungarn), 26. Sept. In den Karpaten herrscht Winterwetter bei 3 Grad Kälte. Alle Früchte sind erfroren. Die Dächer der Häuser waren gestern früh mit Eis bedeckt, das erst mittags zu weichen begann.

Spät in der Nacht wanderte in Rom ein biederer Brite über die Via Condotti heimwärts. Plötzlich strich ein Fremder dicht an ihm vorbei; der Engländer argwöhnisch geworden, griff nach seiner Uhr: sie war fort! Er lief dem Mörder nach mit dem Ruf: „Sieh die Uhr her!“ Der verdächtige Fremde lief, was er laufen konnte, über die Piazza di Spagna auf den Quirinal zu. Hier wurde er eingeholt, gab die Uhr her und entfloh. Stolz auf sein Vaterland und sich selbst lehnte der Engländer in seinen Gasthof zurück — um hier zu seiner Besorgung zu entdecken, daß seine Uhr auf dem Tisch lag, wo er sie beim Fortgehen hatte liegen lassen. Am darauffolgenden Tage berichteten sämtliche Zeitungen in Rom, wie ein Franzose von einem kräftig gebauten Räuber angefallen, hartnäckig verfolgt und endlich seiner Uhr beraubt worden war.

Modica, 28. Sept. Bis jetzt sind 138 Leichname aufgefunden worden. Nach einer Schätzung befinden sich noch etwa 66 Opfer unter den Trümmern oder sind ins Meer fortgeschwemmt. Man legt die Kammern der Häuser, die einzufallen drohen, fort. Das Unwetter hält noch an.

Paris, 27. Sept. Der Divisionsgeneral Frater wurde wegen seines Verhaltens im Prozesse des Oberstleutnants de St. Remy, dessen Gehorsamsverweigerung er als Zeuge sehr beschönigt hatte, heute vom Kriegsminister zur Disposition gestellt.

Paris, 28. Sept. Ueber ein Eisenbahnunglück auf

dem Bahnhof Arles bei der Durchfahrt eines Zuges werden folgende Einzelheiten bekannt: Der Zug geriet auf ein nach dem Wagenschuppen fahrendes Gleis, das ausgebaut wurde. Hier erfolgte die Entgleisung, durch die die Wagen mit großer Gewalt ineinandergeschoben und zertrümmert wurden. Die Lokomotive und der Tender liegen längs der Geleise, und der Packwagen ist in den Tender eingedrungen. Nachdem der erste fürchterliche Schreck überwunden war, machten sich das Bahnhofpersonal und die unverletzt gebliebenen Reisenden an die Hilfeleistung. Die Toten und Verwundeten wurden auf Traghähnen in die Wagenschäume und zu Einwohnern der Stadt gebracht. Wie jetzt feststeht, wurden 24 Personen sofort getötet. Verwundet wurden 45 Personen, darunter mehrere mit Schädel- und Beinbrüchen, die so schwer sind, daß die Betroffenen kaum mit dem Leben davonkommen dürften. Sämtliche Getöteten sind Franzosen.

Tripes, 29. Sept. Der Kriegsminister General Audree hielt heute in Algier eine Rede bei der Enthüllung eines Denkmals, das zum Andenken an die im Kriege von 1870 Gefallenen errichtet worden ist, eine Rede, in der er den Besiegten von 1870 seine Hochachtung aussprach und versicherte, Frankreich verfüge heute über eine Armee, die, falls Frankreich ihrer eines Tages bedürfe, gewiß ebensoviel Mut zeigen würde, wie ihre Vorgängerin, und die, da sie besser ausgebildet sei, sicherlich den Sieg an ihre Fahnen knüpfen würde.

London, 26. Sept. Ueber König Eduard werden beunruhigende Gerichte verbreitet. Eine Meldung besagt nicht weniger, als daß der König am Erblinden ist. Diese Gerüchtung ist ja erblisch im Hause Hannover, dessen letzter König vom 30. Jahre an so gut wie blind war. Im Juli dieses Jahres wurde der König auf seiner Jagd in Cowes vom Wiesbadener Spezialisten für Augenkrankheiten, Professor Pagenstecher, untersucht. Diese Thatsache wurde dem Publikum geheim gehalten. Jetzt erhält sich das Gerücht hartnäckig, daß König Eduard an einem Rehtkopfleiden erkrankt sei, da ein bekannter englischer Rehtkopfspezialist schon mehrere Male zum König gerufen wurde und in Balmoral mit ihm gespeist hat.

London, 27. Sept. Einer Meldung der „Daily Mail“ zufolge hat das englische Kriegsamt auf Ersuchen des Sultans von Marokko eingewilligt, Kavallerie-Instruktoren sowie Militär-Musikanten für den Unterricht im Pfeifen und Trommeln für die marokkanische Armee zu stellen.

Aus London wird gemeldet: Das Polizeigericht zu Grays in Essex verurteilte den Leutnant der Reserve in der deutschen Marine und zweiten Offizier auf dem Hamburger Handelsdampfer „Jas“, Theodor Hartung, wegen Einschmuggelns von 25 Pfund Zigarren zu 800 M. Strafe, und weil er nicht zahlen konnte, zu einem Monat Gefängnis. Der Oberstaatsanwalt wurde aus dem gleichen Grunde zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt.

Der Aufsatz der Buren generale hat in England mächtig verstimmt; ganz aus dem Häuschen ist die Presse, die aus dem an die zivilisierte Welt gerichteten Manifest Dinge herausliest, die kein unbefangener und ehrlicher Beurteiler unterlegen würde. So erklärt der „Telegraph“, nachdem er das Dokument ein abelberatenes und unzeitiges genannt, das nicht die Generale, sondern der „hinterlistige Gefelle“ in Holland (Präsident Krüger?) verfaßt hätte: von der ersten bis zur letzten Zeile laufe durch das Manifest der fortwährende, wenn auch nicht eingestandene Gedanke über die Schädlichkeit Englands. Der „Standard“ und die „Morningpost“ bezeichnen das Dokument als Denunziation englischer Ungerechtigkeiten an das Ausland. Das erstere Blatt empfiehlt, das Werk Englands in Südafrika ohne Verstand dieser „rafflojen Abenteurer“ fortzusetzen und das letztere erklärte sehr unvorsichtig, die Subscriptionslisten würden nichts als eine antibritische Demonstration sein. Man er-

sieht aus alledem, daß die öffentliche Meinung in England das Verdammungsurteil der Welt färdet.

Christiana, 28. Sept. Die Fram mit der Sverdrup-Expedition ist unter Kanonen Donner und dem Jubel der Bevölkerung hier angekommen. Minister und Beiräde waren zu Schiff entgegengefahren.

Petersburg, 26. Sept. Die Regierung scheint den Ausbruch von Unruhen während der Verhandlungen der Prozesse gegen die an den Bauernunruhen Beteiligten zu befürchten. Aus Wolatowa wird amtlich gemeldet, daß drei Kompanien Infanterie Befehl erhalten haben, nach Konstantinograd auszurücken, wo die Prozeßverhandlung in der nächsten Woche beginnt.

Petersburg, 28. Sept. Dem Regierungsboten zufolge empfing der Kaiser von Rußland, als er anlässlich des Stappellases eines Panzerdampfers die baltische West besuchte, am 25. Sept. eine Abordnung der Werksführer und Arbeiter der West. Die Abordnung brachte Salz und Brot dar und richtete eine Ansprache an den Kaiser. Dieser erwiderte folgendes: Habt Dank für euer Brot und Salz und für die von euch geäußerten Gefühle. Arbeitet ehlich, verhaltet euch ruhig und laßt euch nicht von schlechten Menschen irren machen, die ebenso eure Feinde wie auch meine Feinde sind. Ich bin überzeugt, Brüder, daß ihr auch fernher den guten Ruf der baltischen West unterhalten werdet.

Simsa, 26. Sept. Bei dem Erdbeben in Kaschggar wurde das große Dorf Antusch zerstört. 667 Personen sind im Bezirk getötet und über 1000 Personen verletzt worden. Leichtere Erdstöße wurden während der letzten fünf Tage verspürt.

Calania, 28. Sept. Heute wütete im Gebiete von Catania wiederum ein Orkan. Bei Santa Maria sind 6 Häuser zerstört worden. Mehrere Personen sind verletzt. Umgekommen scheint niemand zu sein. Truppen sind zur Hilfeleistung entsandt worden.

Präsident Harper von der Universität Chicago teilt mit, daß der Oelkönig Rockefeller im abgelaufenen Schuljahr wiederum 1 250 000 Dollars, ca. 5 Mill. Mark, der Anstalt zugewendet hat. Ein Biograph des Milliardärs erzählt, daß derselbe jeden Morgen, wenn er aufsteht, um 17 705 Dollar reicher sei als am Abend, wo er sich schlafen gelegt.

Handel und Verkehr.

Aus dem Bezirk Wöllingen, 25. Sept. Beeinflußt von der trockenen Witterung nimmt der Hopfenhandel von Tag zu Tag an Lebhaftigkeit zu. Der Preis ist im Steigen begriffen. In Weil im Schönbuch wurden zahlreiche Parteen zu 55—60 Ml. aufgetauft; 65 Ml. per Zentner wurden in Holzgerlingen bezahlt. Zu 65 Ml. bzw. 70—75 Ml. gingen in Eubelfingen und Böblingen mehrere Parteen über die Wage.

Enzlingen, 26. Sept. Verkauf wurde zu 70 und 75 Ml. nebst Trischeld per Htr. Borraat 150 Htr. Qualität gut.

Weil i. Sch., 26. Sept. Hier ist namentlich sämtlicher Hopfen verkauft, ebenso in Breitenstein. Für einige größere Posten wurden noch 70 Ml. bezahlt; im übrigen bewegten sich die Preise der letzten Tage zwischen 60 bis 65 Ml. Verschiedene saubere Ware ist bereits von den Händlern abgeholt worden.

Stuttgart, 26. Sept. (Obstmarkt auf dem Nordbahnhof.) Es wurden zugeführt: 8 Waggon aus der Schweiz, Preis 800 bis 840 Ml., 6 aus Italien, Preis 840—800 Ml., zusammen 14 Waggon zu ca. 10 000 kg. Im Kleinverkauf 4,40—4,60 Ml. per Htr.

Böhlbrunn, 27. Sept. Obst- und Kartoffelmarkt (am Wollhausplatz.) Äpfel kosteten 4,50—5,20 Ml., Birnen 5—5,50 Ml., gemischtes Obst 4,80—5,20 Ml. je per Zentner. — Gelbe Kartoffeln magnum donum 1,80—2,30 Ml., Wurstkartoffeln 3,20—3,50 Ml. je per Zentner.

Göppingen, 26. Sept. Dem Perdschafmarkt wurden 3790 Stück Schafe zugeführt. Davon kamen 8000 zum Verkauf mit einem Gesamtumsatz von 74 000 Ml. Im einzelnen galten Schafe 40—54 Ml. Hammel 38—42 Ml., Hammellämmer 36—44 Ml. pro Paar.

Verantwortlicher Redakteur: W. Kiefer, Altensteig.

Mit einem heftigen Schrei bockte der Esel, sein Reiter, der sich unwillkürlich festhielt, wäre fast im Bogen von dannen geflogen, und unter dem Gelächter der Zuschauer raste das Tier davon.

Vergebend bemühte sich der Junge, das aufgeregte Tier zu halten. Mit Geschrei ging es die Straße hinunter, bis hin zu der Villa Farneri. Da floh der Dursche doch zur Seite, und sein Esel galoppierte ins Freie.

Der Lärm der kleinen Scene hatte Giusoppina, die träumend auf ihrem Ruhebett lag, empor schrecken lassen. Sie sah durch die Spalten der herabgelassenen Jalousie. Mit einem leisen Lächeln über den in seinem Kerzer doppelt pössiherlichen Jungen lehrte sie zu ihrem Platz zurück.

Ein solches Gemach, wie das von Franeris Tochter gab es in der Stadt nicht mehr, vielleicht auch auf der ganzen Insel Sizilien nur vereinzelt. Giusoppina hatte die Neigung ihres Vaters für Litteratur und Kunst geerbt, ein geräumiger Büchererschrank stand dem prächtigen Flügel gegenüber, auf einem Tischchen neben dem Ruhebett lagen verschiedene Werke, und nicht nur solche in italienischer Sprache, ausgeschlagen und zeugten von dem regen Interesse der jungen Dame für ihren Inhalt.

Sonst war das sehr einfache Zimmer nur mit geringer Eleganz versehen. Ganz in Weiß gehalten, zeigte es verschiedene Wästen bekannter Männer an den Wänden, selbst eine solche des berühmten Landmannes Cridpi, des Ministers, war darunter, der als Freund ihres Vaters einmal in dessen Hause abgestiegen war. Der Raum hätte eher für das Gemach eines Künstlers gelten können, wie für das einer jungen Dame.

Eine niedrige Thür, so daß sie wenig bemerkbar war und die Wirkung der ganzen Anlage ungeschädigt blieb, führte

in Giusoppina's Schlafzimmer, einem weiten Raum, in dessen Mitte das schlichte Bett stand, nach südlicher Sitte mit einem weißen Musselin-Schleier zum Schutz gegen die Miasmen und andere böswillige Insekten umgeben.

In der Ecke befand sich ein Betpult, darüber ein kleines, aber vorzügliches Gemälde der Mutter Gottes. Das Gemach war kaum eleganter, als in irgend einer Pension für junge Mädchen, man sah, daß es seine Bewohnerin außer zum Schlafen so gut wie gar nicht benutzte.

Giusoppina Farneri war eine mittelgroße schlankle Gestalt, mit matter Gesichtsfarbe, wie sie im Süden nicht selten, einer hohen, klaren Stirn über tiefen schwarzen Augen. Wer das Mädchen nur oberflächlich anschaute, hätte sie vielleicht von mancher ihrer Landsmänninnen wenig verschieden gefunden, ihn hätte höchstens die Einfachheit der Toilette überrascht, die auf dem prächtigen Sizilien der Damenwelt nicht elegant und luxuriös genug sein kann. Die Toilette und die Equipage! Im schönen Palermo, in Catania, und wo es auch sein mag, wie lebt da man? Familie mit altem Namen im Innern des alten Stammes einfach, selbst lärglich, spart Wochen und Monate nur für die Kosten des äußeren Auftretens, für Equipage, diese Vorbedingung aller eleganten Bornehmheit, und für die Toiletten.

Giusoppina's Charakter wurde klar erst, wenn sie die klugen Augen Demjenigen, mit welchem sie sprach, offen zuwandte. Da war nichts von der schlackernden sizilianischen Lebenslust, von der heißen Freude an Glanz und Pracht, von der fiebrenden, sorgenvollen Aufregung, wenn Aenderer Licht heller strahlte, als das eigene, wenn alle Einschränkung nicht genügt hatte, ganz auf der Höhe der neuesten Mode zu stehen, da war nur eine feine, klare Sicherheit, die, der eigenen Ruhe bewußt, mit freudlicher Höflichkeit

freunden Antworten lautete. Dieser, so gar nicht auf eitle Neugierlichkeiten achtenden Natur Schmeicheleien zu sagen, mußte selbst einem Höflich schwer werden.

Und eben gerade, weil Farneris Tochter so ganz von Anderen verschieden war, wurde sie viel umworben, weil ihr in sich geschlossener Sinn zu der überprädelnden kraftvollen Wildheit des Kavaliere von Ferasiro in vollständiger Gegensatz stand, wurde sie von Don Vittorio mit glühenden Liebesbetuerungen verfolgt. Wie erzählt, schien sie dem Better mit dem beherrschenden Auge, diesem Muster eines alten, sizilianischen Herrn, geneigt, aber dann ganz plötzlich, ebenso überraschend, wie entschieden, sagte sie: Nein! Das gab schon vor Jahresfrist einen harten Austritt.

Der Kavaliere hat und beschwor sie, anderen Sinnes zu werden, dann zürte er, tobte selbst, um ein Haar breit hätte er sich der Dame gegenüber vergehen; er erlangte nichts, als die ruhige, sichere Erwiderung: Mein Vater hat mir Freiheit gegeben, zu meinem Gatten einmal zu wählen, wen ich will. Ich warte! Ich weiß, daß er Dich, Better Vittorio, gern als seinen Sohn sehen würde, aber —

„Sieh mir Hoffnung, Giusoppina!“ hatte er zuletzt verzweifelt gerufen.

Darauf hatte sie ihm, der vor ihr kniete, leise mit der kühlen Hand über die heiße Stirn gestrichen und still gesagt: „Armer Better, ich kann es nicht!“

(Fortsetzung folgt.)

(Gedankenlosigkeit) Gattin: „Denke dir Männchen, unser Alfred wurde verlegt!“ Professor: „Ich werde in morgen wieder einlösen!“

Chr. Paul Rau

Fabrik landwirtsch. Maschinen
Wildberg

empfiehlt:

Obstmühlen mit Steinwalzen

Obstpressen

mit Eisen-, Stein- oder Holzriet

Pressen mit Spindel von oben

feststehend und fahrbar

sowie sämtliche andere landwirtsch.

Maschinen.

Besensfeld.

Bestellungen

auf im Oktober eintreffendes

Thomaschlackenmehl und

Kainit

sowie Melassetarfmehlfutter und

Oelmehl

steht entgegen

Kaufmann Kappler.

Blenle's Knabenanzüge

sind gesundheitslich und wirtschaftlich die denkbar vor-
teilhafte Kleidung.

Im eigensten Interesse der Eltern empfiehlt es sich, bei
Deckung des Bedarfes **Blenle's Knabenanzüge** bei mir zu
prüfendem Vergleiche anzusehen.

Vorzugsweise bereitwilligst ohne Kaufzwang!

Größte Auswahl in eleganten und praktischen Formen und
Farben für 2 bis 16 Jahre.

Ausführliche illustrierte Preisbücher gratis.

Friedrich Bäßler

Zuch- und Kleiderhandlung, Altensteig.

Eingesendet.

Im letzten Jahre war die Obsternie in fast
allen Produktionsländern eine derartig geringe
daß dem Landmann die Beschaffung des in
Süddeutschland geradezu unentbehrlichen Obstmostes ungemein erschwert
ist und ihm nichts anderes übrig bleibt, als entweder Rosinenmost zu
machen oder die sogenannten Mostsubstanzen zu verwenden. Ein ganz vor-
zügliches, immer gleichmäßiges, gesundes Getränk, das vielfach dem
Rosinenmost vorgezogen wird und dessen Bereitung auch viel einfacher
und zuverlässiger ist, geben die seit Jahren erprobten Mostsubstanzen in
Extraktform von Julius Schrader in Feuerbach bei Stuttgart. Eine
Portion, die Mk. 3.20 kostet, giebt 150 Liter Getränke und ist das Extrakt
in allen größeren Orten zu haben. **Depot in Altensteig bei Chr.
Burghard jr., in Nagold bei H. Gaus.**

Pfalzgrafenweiler.

Empfehle:

Mostereien, Göppel,

Dresch- & Futtersehneid-

maschinen

Wenden, Pumpen, Seilrollen

Aufzüge für Metzger u. s. w.

Garantie und billige Preise.

Achtungsvoll

M. Rath, Mechaniker.

Druck-Arbeiten

aller Art — liefert



insbesondere

Werke, Statuten, Rechnungen aller Art, Mitteilungen, Quit-
tungen, Gratulations-, Adress- und Visitenkarten, Aviskarten,
Briefbogen und Geschäftscouverté mit Firma-Ausdruck.

Moderne geschmackvolle Ausführung!

Billige Preise!

Rasche Bedienung!

Deutsche Hausfrauen!

Die in ihrem Kampfe um's Dasein schwer ringenden armen
Thüringer Handweber bitten um Arbeit!

Dieselben bieten an:

Tischtücher, Servietten, Taschentücher, Hand- und
Küchentücher, Schenertücher, Rein- und Halb-Weinen,
Bettzeuge, Bettdecken & Drells, halbwollene Kleider-
stoffe, Altthüringische und Spruchdecken, Kuffhändler-
Decken u. s. w.

Sämtliche Waren sind gute Handfabrikate. Viele tausend An-
erkennungsschreiben liegen vor. Muster- und Preisverzeichnisse
sind auf Wunsch portofrei zu Diensten, bitte verlangen Sie
dieselben.

Thüringer Weber-Verein Gotha.

Altensteig.

Kalender

für 1903:

Evang. Württbg. Kalender

Der Vetter aus Schwaben

Der lustige Bilderkalender

Der Volksbote

Jahrer Hinkender Bote

zu haben bei

W. Rieker.

Eine weithin renommierte, durchaus leistungsfähige
Kunstfärberei & chem. Wäscherei

Stabliement 1. Ranges übertrug mir eine Ausnahme-
stelle und empfehle mich zur Vermittlung von Aufträgen zum Anfärben
und Reinigen jeder Art Damen- und Herren Garderobe (auch unzertrennt)
von Sammeten, Federn, Decken, Tüchern u.

Wichtige Preise. Hochmoderne Farben. Rasche Lieferung.

J. Werner, Altensteig.

Altensteig.

Eine noch gut erhaltene

Treppe

mit eigenen Treppen

sowie einen

Ovalofen

mit Vorherd

hat billigt abzugeben

Fr. Gensler

Zimmermeister.

Die erste Stuttgarter
Zwieback-Bäckerei
von Chr. Mangold empfiehlt ihre
bestrenommierten

Olga-Zwiebacke

Vorzüglich zu Wein, Thee, Kaffee,
Geeignet als Geschenk für Gesunde u.
Kranke, Wöchnerinnen u. Kinder.
Mangold's Magonzweiback
ist das Beste für Magenleiden,
kretlich empfohlen. Verkauf in
versiegeltten Packeten à 45 & bei
Chr. Burghard jr.

Altensteig.

Ein tüchtiger selbständiger

Möbel-

schreiner

kann sofort eintreten bei

M. Kalmbach

Möbelschreiner.

Die Gemeinde Ebhausen ver-
ordnet am 1. Okt. abends 6 Uhr
die Erd-, Betonierungs-, Maurer-
und Steinhaue-Arbeiten zur neuen
Quellwasser-Versorgung im An-
schlag von 16 190 Mk.

Fruchtpreise.

Lüdingen, 26. Sept.

Dinkel neuer . . .	14 14 13 60	12 09
Haber neuer . . .	15 30 15 09	14 60
Weizen	—	17 20
Gerste	—	15
Wickling	—	17

Bestorbene.

Saitelhart: Robert Felt, Glaspabrikant,
48 Jahre.
Nürtingen: Hermann Raab, 29 Jahre.
Weiltingen: Immanuel Knoll, Klafner-
meister.

